

Liebe Gemeinde, manchem mag das, was Paul Gerhard uns da singen lässt, zu sehr nach heiler Welt aussehen. Wer das Leben von Paul Gerhard kennt, weiß, dass das Gegenteil der Fall ist. Paul Gerhardt schreibt im Deutschland der Zeit nach der Verwüstung durch den 30jährigen Krieg. Er singt angesichts von großem beruflichen Ärger mit seiner Kirche, die ihm kein vernünftiges Zuhause lässt. Er textet angesichts einiger Todesfälle in der Familie. Paul Gerhard hat das Stehen an der Krippe bitter nötig. Er braucht dieses Gottvertrauen zu dem Kind in der Krippe lebensnotwendig. Er braucht das Licht der Liebe Gottes gegen die Dunkelheit in seinem eigenen Leben.

So ist es sicher kein Zufall, dass Dietrich Bonhoeffer für sich dieses Lied neu entdeckt, als er im Advent 1943 den Blick auf seine Hinrichtung lenken muss. Bonhoeffer schreibt im Gefängnis: „Außerdem habe ich zum ersten Mal in diesen Tagen das Lied ‚Ich steh an deiner Krippen hier...‘ für mich entdeckt. Ich hatte mir bisher nicht viel daraus gemacht. Man muss wohl lange allein sein und es meditierend lesen, um es aufnehmen zu können. Es ist in jedem Worte ganz außerordentlich gefüllt und schön ...es gibt neben dem Wir auch ein Ich und Christus.“ (D. Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung, 1976, 9.Auflage, S.95)

„Es gibt neben dem Wir auch ein Ich und Christus.“ Deswegen haben wir alle wie unser Sohn Platz an der Krippe Wir gehören dazu. Wir können uns dazustellen und das Geschehen in der Krippe *mit Freuden ansehen*, ohne dass wir uns daran *satt sehen*.

Das „Christus und Ich“ gibt uns neue Kraft das anzupacken, was uns Angst macht, was unseren Alltag oft so schwierig macht, wie ihn Paul Gerhardt und Dietrich Bonhoeffer noch viel schlimmer als die meisten von uns erleben mussten.

Das „Christus und Ich“ ermöglicht uns ein neues „Wir“. Wir können es wie Gott an Weihnachten machen und Mensch werden für andere, Gottes geliebte Menschen, die das Kind in der Krippe anlächelt.

So bekommen wir *Geist und Sinn, Herz, Seel und Mut gegeben* für unsere Familien, für Menschen, die uns brauchen, und für uns selber.

Jede und jeder bekommt *Licht, Leben, Freud und Wonne zugebracht* für den Lebensalltag, zu dem das Weihnachtsfest mit dazu gehört.

Und der Friede Gottes, den die Engel an Weihnachten verkünden, komme über uns und bewahre unsere Herzen und Körper in Jesus Christus, dem Kind in der Krippe. Amen

Predigt zu EG 37 „Ich steh an deiner Krippen hier“
*gehalten am Heiligen Abend (24. 12.) 2016 in der Christmette
in der Neustädter Universitätskirche in Erlangen*

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater und unserem Herrn Jesus Christus!

„*Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesu, du mein Leben*“

Herr Wildt hat uns mit Klängen Johann Sebastian Bachs auf dieses Lied eingestimmt, über das ich nun predigen werde.

Sie können das Lied als Nummer 14 in Ihrem Weihnachtsliederbuch schon mitlesen.

„*Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesu, du mein Leben*“

Was diese Worte Paul Gerhardts ganz wörtlich im echten Leben bedeuten, hat uns einer unserer Söhne vorgelebt. Mit seinen vier Jahren hatte er sich Platz auf der Holzplatte vor unserm Stall gemacht, damit er mit seinen kleinen Füßen Platz bei der Krippe gefunden, keinen gestört und niemanden umgeworfen hat. Stolz hat er sich in all seiner Größe dann auf die Holzplatte gestellt hin zu den Hirten, den Kame-len, den Schafen, zu Ochs und Esel, zu Josef und Maria und dem Kind. Selbstbewusst stellte er sich hin und reihte sich ein ins Weihnachtsgeschehen, in die Weihnachtsgeschichte, in Gottes Kommen zu seinen Menschen und in den Frieden Gottes für alle Menschen auf seiner Welt. Er wollte dazugehören. Er gehörte dazu.

Liebe Gemeinde, Gott schenke uns, wie wir heute Abend versammelt sind, dass wir uns wie unser Sohn damals mit hineingestellt erleben ins Weihnachtsgeschehen, in die Weihnachtsgeschichte, in Gottes Kommen zu seinen Menschen und in den Frieden Gottes für alle Menschen auf seiner Welt. Wir gehören nämlich ebenfalls zum Weihnachtsgeschehen und können mit allen andern Krippenbesuchern wie Paul Gerhard im Jahr 1653 heute am Heiligen Abend im Jahr 2016 für uns sagen und singen:

„*Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesu, du mein Leben*“

„Ich will zur Weihnachtsgeschichte gehören und die Weihnachtsgeschichte soll zu meinem Leben gehören.“

Paul Gerhard bringt das doppelt zur Sprache:

Geist und Sinn, Herz, Seel und Mut – eben alles, was uns Menschen ausmacht, findet da mit uns seinen Platz beim Kind in der Krippe. Schönheit, Verstand, Freundlichkeit Liebe Gemeinde ergänzen

Sie, was Sie als Persönlichkeit ausmacht, womit Sie beim Kind in der Krippe willkommen sind und liebevoll angelächelt werden.

Ich komme, bring und schenke – eben alles was wir für andere Menschen und für unsere Nähe zu Gott tun und machen können, darf im Angesicht der Krippe gemacht werden. Lassen Sie uns da unsern Platz an der Krippe finden mit allem, womit wir für andere und für Gott wertvoll sind, was wir besonders gut können, was Gott uns an besonderen Begabungen, Möglichkeiten und Aufträgen für unser Leben geschenkt hat, womit wir *kommen, bringen und schenken*.

„*Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesu, du mein Leben. Ich komme, bring und schenke Dir, was Du mir hast gegeben.*“

Schenken ist der Gedanke, den Weihnachten an erster Stelle auslöst. Vielleicht wirkt sich ja Gottes Menschwerdung durch das Kind in der Krippe im *Schenken* am deutlichsten erlebbar für uns aus:

Wir *kommen, bringen und schenken* einander etwas.

Wir machen uns Gedanken, was die anderen freuen könnte.

Nebenbei wird uns bewusst, dass Gott uns das alles geschenkt hat, was wir da an andere weitergeben: Dass wir uns das Geld für die Geschenke leisten können, dass wir miteinander in einem warmen Haus feiern können, dass wir uns füreinander Zeit nehmen können – eben alles, was *Gott* uns für uns selber und für andere *gegeben hat*.

Und es ist wohl das Tollste beim *Schenken*, dass wir uns auch beschenken lassen, dass wir von anderen etwas annehmen, dass wir mal nicht Mittelpunkt stehen und nicht selber machen. Wir erkennen an, dass wir nicht alles selber machen können und müssen, dass wir auf andere angewiesen sind ... und genießen das auch noch.

Liebe Gemeinde, mit dem *Schenken* und Sich beschenken lassen nehmen wir ein traditionelles christliches Wort zu Weihnachten ernst: „Mach‘s wie Gott, werde Mensch!“

Mit dem Menschwerden Gottes und unserem eigenen Menschwerden werfen wir schon einen Blick aus der Vergangenheit hinein in die Zukunft: Paul Gerhard bringt es für sich so auf den Punkt: Lange bevor wir geboren wurden, hat Gott sich schon für uns entschieden. Wir verdanken Gott, was wir sind und haben, und auch was wir nicht sind und nicht haben. Bevor ich noch irgendetwas tun konnte, hat Gott mich als sein Kind angenommen. Vielen von uns wurde das in der Taufe zugesprochen. Wir sind Gott wichtig – egal, was wir tun.

Gott hält uns den Rücken frei, dass wir ohne Angst leben und handeln können, weil wir für Gott wichtig bleiben mit dem, was wir toll machen und mit dem, was uns danebengeht.

Gott hält uns den Rücken frei, weil wir in der Gegenwart ganz auf ihn vertrauen dürfen. Alle Jahre wieder dürfen wir auf das Kind in der Krippe schauen, uns freundlich von Gott anlächeln lassen und uns seiner Nähe versichern.

Ganz fassen können wir es nicht, aber *anbetend* können wir alle Jahre wieder und jeden Tag neu stehen bleiben und *mit Freuden* auf Gottes Liebe zu uns schauen.

Mit Freuden können wir uns dann wie alle Krippenbesucher auf den Weg in unseren Alltag machen. Maria und Josef mussten schauen, wie sie ihren Weg mit dem Neugeborenen gehen. Die Hirten mussten sich wieder zu ihrer wenig angesehenen Arbeit auf dem Feld gehen. Schafe, Ochs und Esel werden einfach wie bisher weitergelebt haben. Und wir dürfen eben unseren Weg mit Gott weitergehen, wie immer er aussieht, worauf wir uns freuen und wovor wir Angst haben. Gott hält uns auf diesem Weg im Alltag den Rücken frei, weil das Kind in der Krippe so wie wir leben und sterben wird ... und ihm nach dem Tod neues Leben von Gott geschenkt und es auferstehen wird. Darauf dürfen wir für uns, für unsere Verstorbenen, auch für unsere Kranken setzen. Paul Gerhardt formuliert diese Lebenszuversicht so: Er möchte das Kind in der Krippe, die Mensch gewordene Liebe Gottes *für und für in, bei und an* <sich> *tragen*. Er möchte selber zum *Kripplein* werden, für andere die Liebe Gottes und das Lächeln der Mensch gewordenen Gottes weitergeben.

Das *werte Licht des Glaubens* soll uns Menschen die Gegenwart heller und klarer machen und uns den Weg in Gegenwart und Zukunft weisen. Wie eine Sonne sollen die Strahlen der Liebe Gottes in unsere Gegenwart hineinscheinen – auf das, worüber wir uns heute Abend freuen und es genießen, und auf das, was uns heute Abend Angst macht und worüber wir uns ärgern.

Licht, Leben, Freud und Wonne werden in unserm Alltag ankommen und uns Leben mit und für andere, für ganz unterschiedliche Menschen und Tiere ermöglichen - wie an der Krippe, aber mit uns. Das „*Fürchtet Euch nicht*“ der Engel wird uns wie die Hirten, wie Maria und Josef und alle anderen Krippenbesucher genauso begleiten wie das Lächeln des Kindes in der Krippe.